

Ist das hier etwa keine Propaganda?

Der Hartz IV-Dokumentarfilm "neueWUT" von Martin Keßler

Rita Kuczynski

Um es gleich vorwegzunehmen: "neueWUT" ist ein einfühlsamer Film über die soziale Kälte, die zunahm mit dem Politikzynismus um Hartz IV - und der Festschreibung dessen, was der Mensch zum Leben alles nicht braucht. Um so erstaunlicher, dass der Regisseur Martin Keßler in Selbstankündigungen und Interviews darauf besteht, dass sein Film nichts mit Agitprop zu tun hat. Womit denn sonst?

Im Mittelpunkt stehen Menschen, die von sozialen Kürzungen und Lohneinbußen betroffen sind oder die seit Jahren keine Arbeit mehr finden und dagegen aufbegehren. Mehr als ein Jahr war der Dokumentarfilmer in Deutschland, nicht nur auf den Straßen, unterwegs. Er begleitete die Proteste gegen die Agenda 2010. Ob Arbeitslose gegen Hartz IV auf Montagsdemonstrationen in Berlin, Frankfurt am Main oder Leipzig, ob streikende Opel-Arbeiter in Bochum oder protestierende Studenten - Keßler hält sie alle mit seiner Videokamera fest. Mehr noch: Er versucht den Massenprotest zu individualisieren, indem er einzelne Personen in den Mittelpunkt seiner Recherche stellt und diese von 2003 bis 2005 begleitet.

Da ist beispielsweise die arbeitslose Bankangestellte Barbara Willmann aus Frankfurt am Main, die in einem Altkleiderladen der Caritas einen Ein-Euro-Fünzig-Job gefunden hat. Keßler folgt ihr bis hin zum Arbeitsamt und ist dabei, als sie ihren Hartz IV-Fragebogen ausfüllt. Da ist der arbeitslose Bürokaufmann Andreas Ehrholdt aus Magdeburg, der die Montagsdemonstration gegen Hartz IV "erfunden" hat - der also plötzlich zum Medienstar wird und ein Jahr später, nachdem sich die Demonstrationen verlaufen haben, eine nicht gerade Erfolg versprechende Minipartei in einem Magdeburger Hinterzimmer gründet. Da sind die Bochumer Arbeiter von Opel, die zwar streiken, sich aber aus Angst, ihren Arbeitsplatz zu verlieren, nicht den Hartz IV-Protesten anschließen. Alle treibt die Angst vor dem sozialen Abstieg um und die Wut, ihm ausgeliefert zu sein.

Ist das keine Propaganda? Sind das keine gezielten Informationen und Botschaften, die Martin Keßler hier verbreitet wissen will, um seine Mitmenschen zu einem bestimmten Denken und Handeln zu bewegen? Diese moderne, zeitnahe Definition von Propaganda ist nachzulesen in der frei zugänglichen Online-Enzyklopädie Wikipedia. Oder muss Propaganda im 21. Jahrhundert "Public Relations" genannt werden, um ideologieresistent zu wirken?

Der Film von Martin Keßler soll doch wohl bewegen? Er soll ja wahrscheinlich nicht nur aufzeichnen? Oder glaubt der Dokumentarfilmer, indem er aufzeichnet, könne er sich heraushalten? "Ich bin nicht der Anwalt der kleinen Leute", sagte Keßler einer Wochenzeitung, "ich beobachte die Sache nur." Aber den objektiven Beobachter und mit

ihm den objektiven Geist gibt es nicht. Der geistert - wenn überhaupt - durch die Philosophien. Da soll er auch bleiben, da stört er keinen.

Aber der Film von Martin Keßler wollte doch hoffentlich stören? Oder wollte Keßler nur ein Dokument, einen Beleg über einen Moment der Zeitgeschichte herstellen? Dann wäre es nachvollziehbar und logisch, dass sich bisher noch kein Fernsehsender bereit fand, den Film in seinem Programm zu zeigen. Denn als momentaner Beleg der Zeitgeschichte ist diese Dokumentation in dem Augenblick, da sie angeschaut wird, schon Erinnerung. Die neue Wut ist längst vorbei; sie ist umgeschlagen vielleicht in Resignation, vielleicht in Überlegungen, welche Partei sich zu wählen lohnt am 18. September 2005, damit die soziale Schieflage gerichtet wird.

Rita Kuczynski ist Schriftstellerin und Essayistin. In ihrem viel beachteten Buch "Die Rache der Ostdeutschen" (2001) befragte sie Ostberliner, warum sie PDS wählten. Zuletzt erschien "Ostdeutschland war nie etwas Natürliches" (Parthas Verlag, Berlin 2005. 308 S., 18 Euro).

neueWUT Dtl. 2005. Buch / Regie / Kamera: Martin Keßler, Schnitt: Eva Voosen, Marc Nordbruch, Produktion: Kurt Otterbacher. 88 Minuten, Farbe.

Berliner Premiere mit anschließendem Filmgespräch heute um 20 Uhr im Kino Casablanca (Adlershof, Friedensstr. 12/13; Tel. 678 25 2 81).



Klicken Sie hier und testen Sie die Berliner Zeitung 4 Wochen lang. Sie sparen mehr als

40 %.

<http://www.BerlinOnline.de/berliner-zeitung/feuilleton/473311.html>

www.BerlinOnline.de © 2005 BerlinOnline Stadtportal GmbH & Co. KG, 12.08.2005